

**Zeitschrift:** Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei

**Band:** 1 (1881)

**Heft:** [1]

**Artikel:** Pflanzencultur im Zimmer

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-349477>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Pflanzencultur im Zimmer.

(Tafel 2.)

I. Trotz der vielen veröffentlichten Methoden, Pflanzen im Zimmer zu ziehen, hat diese Cultur bis jetzt nur wenig günstige Resultate aufzuweisen.

Begreiflicherweise ist es unmöglich, in einem bewohnten Zimmer (für das der Pflanzenschmuck doch zunächst bestimmt ist) einer Pflanze die nämliche Pflege angedeihen zu lassen, die man ihr im Gewächshause bieten kann; eine grosse Anzahl von im Zimmer aufgestellten Pflanzen geht daher — wie das auch nicht anders sein kann — jährlich zu Grunde.

Es ist allerdings gar nicht unmöglich, selbst im Zimmer Pflanzen lange gesund zu halten und merkwürdigerweise werden die gesunden und reich blühenden Exemplare gerade bei den Leuten angetroffen, die, wie die Redensart lautet, mit den Pflanzen »nichts« machen, d. h. sie nicht unnöthig hin- und herschleppen und durch unzeitige Sorgfalt umbringen.

Wenn man solche halbtodte Sorgfalts-Opfer von Pflanzen sieht, denkt man unwillkürlich an die zierliche kleine Giesskanne, vermittelt welcher die Topfpflanzen täglich mit einigen Tropfen Wasser »erquickt« werden, die gerade genügen, die Oberfläche der Erde feucht zu erhalten, während der untere, mit Wurzeln erfüllte Theil des Topfes »rasseldürr« ist, wie die Gärtner sagen, und beim Anklopfen den ver-

rätherisch hohlen Klang eines leeren Fasses von sich giebt.

In England, wo die Liebe zur Pflanzenwelt jedenfalls am meisten im Volke verbreitet ist, hat man den durch trockene Zimmerluft verursachten Uebelständen einfach und practisch dadurch vorgebeugt, dass man das Gewächshaus in's Zimmer versetzt oder mit anderen Worten die zarteren Zimmerpflanzen unter verglasten Kästen oder Glasglocken cultivirt.

Die nach ihrem Erfinder genannten Ward'schen Kästen werden zur Cultur kleiner zarter Pflanzen und ganz besonders für Farne verwendet, deren ausserordentlich mannigfaltige Formen mehr und mehr zur verdienten Geltung kommen. Offen im Zimmer gehalten, sehen die Farne (mit wenigen Ausnahmen) bald nicht mehr schön aus: unter Glas cultivirt gedeihen sie in der grössten Ueppigkeit. Der grosse Vortheil der Ward'schen Kästen besteht in einer ganz bedeutend verlangsamten Feuchtigkeits-Verdunstung. Zur Zeit der ersten Versuche mit diesen Glaskästen sind Topfpflanzen monatelang ohne Begiessung in einem solchen hermetisch verschlossenen Kasten gehalten worden: wir erinnern uns, im Pariser Pflanzengarten feine Hymenophyllum- und Trichomanes-Arten (bekanntlich sehr zarte Farne) von der Insel Martinique erhalten zu haben, die dort — wie sie an Steinen und Baumstämmen wuchsen — ab-

gerissen und einfach in grosse verschlossene Gläser gesteckt worden waren. Nach mehrwöchentlicher Reise kamen diese zarten durchsichtigen Gebilde so frisch und gesund an, wie wenn sie vor wenigen Stunden erst eingepackt worden wären. Es lässt sich nichts Anmuthigeres denken, als eingeschmackvoll und passend bepflanzter Ward'scher Kasten, in welchem sich die fein zertheilten Wedel der Farne, mit glitzernden Wassertropfen wie mit Diamanten besetzt, von dem zierlichen Rasen der kriechenden Selaginellen abheben.

Wir haben in England kleine, im Zimmer aufgestellte Glasglocken gesehen, unter welchen eine einzige niedrige Farnart gezogen wurde, deren zarte Rhizome überall die kleine unter der Glasglocke aufgestellte Felspartie bekleideten.

Ein allwöchentlich wiederholtes leichtes Ueberspritzen genügte in dieser Farnwelt »en miniature« die nöthige Feuchtigkeit zu erhalten.

Thomas Moore sagt in »British Ferns«:

«Die interessanteste Methode besteht darin, die Farne unter Glas zu cultiviren, entweder in Töpfen oder in einem Ward'schen Kasten ausgepflanzt. Alle Arten können in Töpfen cultivirt werden und entwickeln — unter dem Schutze einer Glasbedeckung — eine mehr als gewöhnliche Zartheit. Ein für die Cultur von harten Farnen bestimmter Kasten sollte nach der Nordseite zu liegen. Die Pflanzen müssen im Sommer kühl gehalten,

«beschattet und überspritzt werden; «bei Nacht müssen alle Hindernisse «einer freien Luftcirculation entfernt «und selbst bei Tage darf der Kasten «nie ganz geschlossen werden.

«Ward'sche Kästen können entweder der Form eines kleinen Gewächshauses entsprechen oder einer Fensteröffnung angepasst werden. «Kleiner und eleganter gearbeitet «eignen sie sich zum Aufstellen in «Zimmern, in Treppenhäusern oder «irgendwo im Innern eines Hauses, «wo sie gemässiger Beleuchtung «ausgesetzt sind.»

Zur Einrichtung eines Ward'schen Kastens passt jede grössere Glasglocke; am besten ein verglaster Kasten mit Holz- oder Metallrahmen. Die Pflanzen können im Topf cultivirt werden, wobei es rathsam ist, die Zwischenräume zwischen den Töpfen mit Sand oder Moos auszufüllen. Am besten ist es, besonders wo es sich um niedrige Farne und kriechende Selaginellen handelt, seine Pflanzen frei wachsen zu lassen.

Ein der Form des Kastens oder der Glocke angepasster Untersatz mit 7—8 cm. hohem Rande und durchlöcherter Boden (eine sogenannte Terrine von unglasirtem gebranntem Thon) wird 1—2 cm. hoch mit zerschlagenen Topfscherben oder kleinen Steinchen belegt, die eine sorgfältige Drainirung bilden sollen. Auf diese Unterlage kömmt eine Schicht recht faseriger, mit Wurzeln durchzogener Haideerde, auf welcher eine kleine Felspartie so natürlich als möglich aufgebaut wird, wobei wir natürliche Steine den aller-

dings phantastischeren Cementgebilden vorziehen. Verschieden gefärbte Marmorstücke, schön gekörnter Granit in Verbindung mit porösem Tuff bilden mit dem zarten Grün der Pflanzen einen hübschen Contrast. Die Lücken zwischen den Steinen werden mit sehr guter, faseriger Haide- oder Torferde ausgefüllt, der man ein wenig feinen Quarzsand beimengt, wo er zu haben ist. Wo es sich um Farne mit kriechenden Wurzelstöcken (Rhizomen) handelt, ist es gut, gehacktes Sumpfschmoo (Sphagnum) unter die Erde zu mischen: es hält dasselbe die Feuchtigkeit zurück und giebt den feinen Würzelchen der kriechenden Farne und Selaginellen einen Anhaltspunkt.

Die zur Cultur bestimmten Exemplare werden nun überall in die Risse und Lücken der Steine vertheilt; wo ebene Stellen sich finden, rasenbildende Selaginellen eingepflanzt und das Ganze mehrmals sorgfältig aber tüchtig überspritzt, bis nach einiger Zeit das Wasser unten abläuft. Es muss dieses sogenannte »Anspritzen« allerdings behutsam geschehen, damit nirgends Erde oder Pflanzen weggeschwemmt werden. Ebenso ist vor dem Ueberfüllen eines solchen Kastens beim Bepflanzen zu warnen. Zu dicht gepflanzt, ersticken die Pflanzen einander gegenseitig, während bei achtsamer Pflege ein einziges Exemplar bald einen grösseren Raum ausfüllt.

Nachdem das überflüssige Wasser abgelaufen ist, wird der Kasten auf die Unterlage aufgesetzt und das Ganze ist zum Aufstellen fertig.

Es ist im Allgemeinen nothwendig, dass der Kasten genau auf der Unterlage aufsitzt und dieselbe von der äusseren Luft abschliesst. Ausnahmen werden gemacht für einheimische kleine Farne, ebenso für harte fremde Arten, denen man täglich ein bisschen Luft giebt, indem man den Kasten einseitig oder allseitig durch ein untergelegtes Holzstück etwas in die Höhe hebt. Ein halbschattiger Standort, an welchem directe Sonnenstrahlen den Kasten nicht treffen können, ist der beste; einmaliges wöchentliches Ueberspritzen wird im Sommer genügen, den Winter über sind selbstverständlich die Pflanzen trockener zu halten.

Wir geben schliesslich eine Aufzählung von Farnen und Selaginellen, die sich in Bezug auf Grösse und Habitus besonders zur Bepflanzung Ward'scher Kästen eignen, wobei wir uns vorbehalten, später die für Zimmercultur passenden blühenden Pflanzen zu behandeln.

a) Europäische Arten (kühl und luftig zu halten):

*Adiantum capillus Veneris* L. Mit kriechendem Wurzelstock; wächst an Felsen und Mauern und eignet sich ganz besonders — frei ausgepflanzt — für kleine Felsgruppen; wird — warm und geschlossen gehalten — doppelt so gross, als am natürlichen Standorte.

*Allosurus crispus* Bernh. Kömmt an steinigen Orten vor und ist demgemäss zu behandeln.

*Asplenium fontanum* Bernh. (A. Halleri Br.) Niedrige, gedrungen wachsende Art; kann ebenfalls warm gehalten werden.

*Asplenium marinum* L. Wächst an den felsigen Küsten des südwestlichen Englands und ist eine ausgezeichnete Pflanze für Ward'sche Kästen in warmen Wohnzimmern. Schattig und feucht zu halten.

*Ceterach officinarum* Willd. Mit einiger Sorgfalt lässt sich diese schöne Art cultiviren. Man wähle junge Exemplare zur Bepflanzung, bringe sie in engen Steinritzen an und halte sie eher trocken als feucht. Kann bei gehöriger Lüftung der Sonne ausgesetzt werden.

*Cystopteris alpina* Desv. (*C. regia*) hält im Freien aus, ist aber ihrer ungemain zierlichen Form wegen für Zimmercultur zu empfehlen. Verliert im Winter die Wedel im Freien; unter Glas cultivirt vielleicht immergrün.

*Hymenophyllum tunbridgense* Sm. —  
— unilaterale Willd. (*H. Wilsoni* Hook).  
*Trichomanes radicans* Sw. (*Tr. speciosum*, *brevisetum*).

Diese drei Arten bilden — besonders die letztgenannte — das Material «par excellence» für Ward'sche Kästen; die zarten kriechenden Rhizome überspinnen bei sorgfältiger Pflege die ihnen gebotene poröse Steinunterlage nach einiger Zeit vollständig. An sehr geschützten Orten wildwachsend, verlangen sie mässige Wärme, geschlossene Luft und beständige — aber nicht stagnirende — Feuchtigkeit. Es empfiehlt sich, diese Arten unvermischt mit andern zu verwenden, beispielsweise einen Kasten ausschliesslich mit *Tr. radicans* zu bepflanzen. Wer diesen reizenden Farn jemals gut cultivirt gesehen hat, wird seine Schönheit zu würdigen wissen.

*Woodsia ilvensis* R. Br. —  
— *hyperborea* R. Br. (*W. alpina*). 2 kleine Arten, die aus Felsspalten im Gebirge herauswachsen und nicht oft cultivirt werden. Bei sorgfältiger Behandlung junger Exemplare durch Cultur in einem kühlen sorgfältig

drainirten Kasten hat man das Vergnügen zwei interessante Pflanzenformen im Leben beobachten zu können.

Wir haben uns bei den einheimischen Arten etwas länger aufgehalten, in der Hoffnung, hie und da einen Pflanzenliebhaber zu bewegen, mit wildwachsenden Arten — die man sich in der Schweiz leicht verschafft — einen Versuch zu machen. Gelingt dieser — was bei einiger Aufmerksamkeit sicher der Fall sein wird — so ist damit ein natürlicher Uebergang zu den mehr in's Auge fallenden fremden Angehörigen der Ordnung gemacht.

b) Exotische Arten (meist geschlossen und warm zu cultiviren).  
*Acrostichum lingua*, Raddi (*Niphobolus*). Niedrige Art mit ganzrandigen Wedeln und kriechendem Wurzelstock.  
— *peltatum* (*Rhipidopteris*). Ein ausserordentlich zierlicher Farn mit kaum 2 Zoll hohen Wedeln. Für Ward'sche Kästen ausgezeichnet.  
*Actiniopteris radiata* Link (*Pteris dichotoma*). Aus Ostindien, wo diese Art an Felsen wächst. Selten cultivirt und deshalb eines Versuches werth.  
*Adiantum caudatum* L. Zierliche, an den Wedelspitzen junge Pflanzen bildende Art. Als Hängpflanze zu betrachten und möglichst hoch zu pflanzen.  
*Adiantum reniforme* L. und  
— — var. *asarifolium*. Mit nierenförmigen Wedeln.  
*Asplenium obtusilobum* Hook? Bildet Ausläufer und füllt deshalb bald den gegebenen Raum aus.  
*Blechnum lanceola* Sw. Mit lancettförmigen Wedeln.  
*Davallia parvula* Wall. —  
— *alpina* Blume. Zierliche Miniaturpflanzen mit kriechenden Rhizomen. Für Ward'sche Kästen sind alle kleineren Davallien zu empfehlen.



*Fadyenia prolifera* Hook. — Als proliferirende (an den Wedelspitzen junge Pflanzen erzeugende) Art und wegen der hufeisenförmigen Anordnung der Fruchthäufchen interessant.

*Hymenophyllum*. Alle cultivirten Arten dieser Gattung eignen sich zur Bepflanzung von Ward'schen Kästen.

*Lomaria alpina* Spr. Aus Neu-Holland; kann kühl gehalten werden.

*Pteris pedata* L. Bildet mit ihren ephelblatt-ähnlichen Wedeln einen hübschen Contrast mit andern Arten.

*Todea hymenophylloides* R. & L. (*T. pellucida*). —

— *superba* Col. Ausgezeichnete Arten; werden im Topf und zwar einzeln unter Glasglocken cultivirt; müssen schattig gehalten werden.

*Trichomanes*. — Alle Arten sind für Cultur unter Glas ausgezeichnet; neben *Tr. radicans* sind zwei der schönsten:

*Trichomanes reniforme* Forst. und

— *trichoideum* Sw. Die feinen Wedel der letzteren Art sehen einer Feder ähnlich.

c) Selaginellen.

Um bei der grossen Namenverwirrung die folgenden Arten genauer zu bezeichnen, sind einige der am meisten vorkommenden Synonyme in Klammern angeführt.

*Selag. apus* L. — (*apoda*, *decomposita*, *densa*) rasenbildend.

— *cuspidata* Lk. — (*circinalis*, *tamariscifolia*).

— *delicatissima* Br. — (*microphylla*).

— *denticulata* L. — Südeuropa; rasenbildend.

— *erythropus* Mart. — (*umbrosa*).

— *helvetica* L. — Alpen; rasenbildend.

*Sel. Kraussiana* Kze. — Ist die unter Gärtnern allgemein *Sel. denticulata* genannte Art.

— *lepidophylla* Hk. und Grev. — Bildet eine regelmässige Rosette.

— *ludoviciana* A. Br. — (*apotheca*) rasenbildend.

— *Martensii* Spr. — Mehrere Spielarten, besonders die schöne *Sel. Martensii* varieg.

— *pilifera* A. Br. — (*lepidophylla* der Gärtner) rosettenbildend.

— *Poulteri*. — Zierliche, rasenbildende Form; vielleicht eine Spielart von *Sel. Kraussiana*.

— *rubricaulis* A. Br. — (*suberosa*).

— *sarmentosa* A. Br. — (*heterodonta*, *interrupta*) rasenbildend.

— *spinulosa* A. Br. — Alpen; rasenbildend (*L. selaginoides*).

— *stenophylla* A. Br. — (*microphylla*, *stellata*).

— *uncinata* Desv. — (*caesia*, *chinensis*) kriechend; mit andern Arten ihrer metallischen blauen Farbe wegen contrastirend.

— *viticulosa* Kl. — (*plumosa*, *triangularis*).

Die erect wachsenden Arten werden zwischen den Steinen angebracht und ebene Flächen mit den rosetten- und rasenbildenden Exemplaren bepflanzt.

Es können ganze Pflanzen oder blos Zweigspitzen verwendet werden, die bei der bekannten Tendenz der Selaginellen, Wurzeln an den Zweigen zu bilden, in geschlossener Luft leicht fortwachsen. — y —

## Die Knollen-Begonien.

Die leichte Cultur, der Blütenreichthum und die Farbenpracht der Knollen-Begonien haben diese ver-

hältnissmässig neuen Pflanzen schnell beliebt gemacht; wir glauben daher den Lesern der «Zeitschrift» einen